

# Gicquel bringt El Aynaoui zum Strahlen

TA 01.07.2013

Tennis-Neuzugang atmet nach seinem Siegpunkt für ETC Rot-Weiß zum Bundesliga-Start gegen Bremerhaven tief durch

VON MANFRED HÖNER

**Erfurt.** Mit dem Vorjahres-Dritten ETC Rot-Weiß war zum Auftakt der Bundesliga-Saison gegen Aufsteiger Bremerhave-

ner TC der klare Favorit gegeben. Dem wurden die Erfurter mit einem 5:1 locker gerecht.

Dass die Gäste sich chancenlos wähnten, machte ihre Tagesbesetzung, gewollt zurückhal-

tend mit dem Einsatz ihrer Top-Leute bestückt, deutlich. Aber auch der Gastgeber musste auf Spitzen-Akteure wie den Italiener Seppi und den Polen Kubot verzichten, die im Wimbledon-Achtelfinale stehen, oder auf den Franzosen Chardy, der in London gerade ausgeschieden war und deshalb auch nicht in Erfurt aufschlagen konnte.

Andere rückten in den Fokus. So der diesmal für Rot-Weiß an Position zwei spielende Franzose Marc Gicquel. Der immerhin schon 36-jährige Rechtshänder („Ich spiele so lange, wie ich Spaß habe und fit bin. Und das bin ich!“) bekam es mit dem ehrgeizigen Linkshänder und Top-spin-Spieler Marc Sieber zu tun, der klarer Außenseiter war. Die Rolle spielte er gern: „Ich hatte nichts zu verlieren. Ich kannte

ihn nicht. Er kannte mich nicht. Da sah ich lange nicht schlecht aus.“ Stimmt! Gicquel erkannte aber: „Ich musste ihn lang auf der Rückhand halten. Da konnte er sein Spiel nicht aufziehen. Das ist mir auch gelungen.“

So brachte der in Tunis geborene Routinier mit der angenehm zurückhaltenden Art sein druckvolleres und flaches Spiel mit geraden Bällen vor allem in den wichtigen Phasen durch. Er umlief immer wieder seine Rückhand und punktete zu meist mit hart und präzise geschlagenen Bällen aus der Rückhanddecke. Weil Gicquel besser verteilte, holte er sich Satz eins mit 6:4. Den zweiten Durchgang schien der momentan auf ATP-Ranglistenplatz 131 Postierte im Schnelldurchgang absolvieren zu können. Beim 3:1 schien sich

Sieber aufgeben zu haben. 4:1, 5:1 und 40:0 führte Gicquel, ließ aber seine Matchbälle liegen und erweckte den Gast wieder zum Leben. Sozusagen mit dem letzten Aufbäumen brachte der den Rot-Weißen noch einmal situativ in die Bredouille. Dass der Sieg in einer attraktiven, weil nie einseitigen Partie mit 6:2 alles andere als ein Spaziergang war, machte Gicquels Urschrei nach dem Siegpunkt deutlich.

Er strahlte zusammen mit seinem ihn in der Partie coachenden, 41-jährigen Landsmann und Publikumsliebbling Younes El Aynaoui um die Wette: „Wer will schon in seinem ersten Match für Rot-Weiß, noch dazu in Erfurt, verlieren?“

El Aynaoui nickte lächelnd: „Erfurt und Rot-Weiß sind für mich wie ein zweites Zuhause.“



Marc Gicquels erster Einsatz für die Rot-Weißen war alles andere als ein Spaziergang. Foto: Sascha Fromm